



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Reguln und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

Register/ Uber die vornembste Sachen/ so in disem anderen Theil
begriffen seynd.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46922)



Register /

Über die vornembste Sachen / so in diesem
anderen Theil begriffen seynd.

A.

Abfall.

Wieder Abfall eines bösen Reli-
giosen einer ganzen Gemein-
nützlich sey. 283.

Abbacyrus.

Abbacyrus ein Religios in einem
Kloster bey Alexandria erzeigt
ein grosse Gedult. 236.

Abstraffen.

Die Abstraffung muß man in der
Religion vornemmen. 286.

In der Abstraffung solt ein Maasß
gebraucht werden. 290. 37.

Wann man das Böse nicht strafft/
kommen allerhand Unheil über
ein Religion, oder gemeinen
Nutzen. 286.

Absehen.

Das innerliche Absehen eines Re-
ligiosen ist zu seinem Ampt
nothwendig. 37.

Absonderlichkeit.

Die Absonderlichkeit ist schnur-
grad dem gemeinen Leben / und
der Religion entgegen gesetzt. 61.

Sie seynd gemeinlich dem
nigen / der sie braucht / nach-
theilig. 64.

Die Absonderlichkeit eines Reli-
giosen / welcher für heilig gehal-
ten wurde / ist vom H. Franck-
so verdammt worden. 61.

Adam.

Adam muß im irdischen Para-
dys arbeiten. 40.

Adam ist der natürliche Ursprung
aller Menschen / das erste Weib
ist auß seiner Rippen gestaltet
worden. 70.

Agathon.

Antwort des Abtes Agathon zu
einem Religiosen, welcher zu
dem Kloster beehrte ston zu
leben. 256.

Ampt.

Einem in seinem Ampt heißen /
was es seye. 40.

Die Zuneigung / welche ein Re-
ligios zu seinem Ampt hat /
ist verdächtig. 34. 37. & 169.

Was es sey / sich in des andern
Ampt einbringen. 40.

Ein

über die vornembste Sachen.

- Ein Religios soll von seinem Oberrn das
 Amt annehmen / so ihm gegeben
 wird. 33.
- Solches muß man üben mit innerli-
 chen Geist. 37.
- Doch soll man demselben nicht an-
 hangen. 34.
- Die hohe Nempter hat der H. Franciscus
 verboten. 338.
- Amon.*
 Amon ist ein Vatter drey tausent Reli-
 giösen gewesen. 362.
- Ambrosius.*
 Der Heil. Ambrosius weinet über die
 Sünden deren / so ihm gebeichtet
 haben. 164.
- Andacht.**
 Ohne Andacht ist das Gebett nichts. 368.
- Die Gab der Andacht dienet vil / sei-
 nen Nächsten zuehren. 314.
- Anklagung.**
 Die Anklagung und Bestrafung sei-
 ner selbst ist der Weeg zur Vollkom-
 menheit. 188.
- Anhängung.**
 Wann man sich an ein Amt anhängt /
 ist es der Gemein nachtheilig. 36.
- Anmuthung.**
 Die Gemüths Neigung ist der Ber-
 nunfft nicht fähig. 175.
- Antonius.*
 Der H. Antonius wird einer Biene ver-
 glichen. 5.
- Er schickt zweimal einen Geistlichen in
 sein Kloster / darauf er ist vertriben
 worden. 291.
- Nachdem Antonius den H. Paulum
 gesehen / beweinet er sein geringe
 Tugend. 336.
- Der H. Antonius richtet in Egypten
 das Kloster Leben auff. 407.
- Apollo.**
 Der Abbt Apollo befehlt seinen Reli-
 giösen / die Mit-Brüder / welche
 sie heimsuchen / anzubetten / und
 warumb. 96.
- Apffel.**
 Ein Apffel ist Ursach grosser Zwitracht
 zwischen Theodosio und Eudoxia. 218.
- Arbeit.**
 Ein Geistlicher soll arbeiten zum Nutzen
 des Klosters. 28.
- Ein Geistlicher muß auß Anordnung
 des Oberrn arbeiten. 32.
- Ein Arbeit eines Religiosen soll die bil-
 liche Maass haben. 46.
- Die Arbeit der alten Religiosen in E-
 gypten zu Zeit des H. Bernardi. 51.
- Argwohn.**
 Die Argwohn und freventliche Urtheit
 seynd das stärckste Gift der Lieb des
 Nächstens. 98.
- Die Argwohn seynd gemein unter den
 Leuthen / und was darauf folget. 101.
- Aergernuß.**
 Wie gefährlich die Aergernuß seye. 146.
- Arius.*
 Arius und sein Gottlosigkeit. 193.
- Arnoldus.*
 Des H. Arnoldi Eyfer wider die zän-
 kische Gemüther. 231.
- Arsenius.*
 Arsenius e in sehr gelehrter Maass hat die
 Hh aller

Andern Theils Register /

aller jüngste umb Rath gefragt. 223.
 von dem Leben in der Religion. 226.
 Arlenius ist ein grosser Liebhaber des Bekantnuß.
 Stillschweigens gewesen / seine Bes- ist war.
 Fehring. 366. **Beleidigung.**
Athem. Des H. Dolichei Schmecken / da
 Man hat Zeltten / einen annehmlichen einen auß seinen Brüdern beand
 Athem zubekommen. 399. hat.
Auffwiegler. **Benedictus.**
 Gott stercket einen Auffwiegler der Der H. Benedict entsethet dem Leb
 Aneinigkeit an einem Cistercienser. 230. den ihme seine eigne Brüdern
 meinten.
Aug. Des H. Benedicti Eoffer wegen der
 Das Aug außser dem Kopf ist nichts Fridens und Vereinigung
 nutz / es sieht nit mehr. 23. Brüder.
 Bey den Persianern gibt es Hoff- Her- **Bernardus.**
 ren / welche das Aug des Königs ge- Der H. Bernardus ist ein grosser Lieb
 nennt werden. 186. haber des gemeinen Lebens.
 Die Augen und Ohren der Oberen / Des H. Bernardi Sorg wegen der
 wer sie seynd. 187. geistlichen Ordenländ.
Augustinus. sein Schuzred wider die Cisterciens
 Der H. Augustinus und Hieronymus ser Mönch. 214. Seine grosse
 haben scharpff wider einander ge- dult. 237. & 238.
 schriben. 201. 202. **Barmherzigkeit.**
Ausserwöhlt. Die Gerechtigkeit und Barmherzig
 Die Ausserwöhlt seynd der Zweck/ keit werden beyden Hören durch
 wessentwegen alle Ding gemacht eben ein Wort angebrutet.
 seynd. 253. Was die Barmherzigkeit
Auspäher. sey.
 Gott ist des Davids Auspäher gewesen. Die Barmherzigkeit begleitet die
 186. me allezeit.
B. Die Barmherzigkeit Gottes muß man
 mit Stillschweigen erwarten. 195.
Barlaam. **Besonderheit.**
 Der H. Barlaam redt von den alten An den Besonderheiten soll man sich
 Mönchen. 409. nit gleich ärgern.
Basilius. **Bescheidenheit.**
 Der H. Basilius sagt sein Meinung / Wie die Bescheidenheit im Urtheil
 223.

über die vornehmste Sachen.

nothwendig sey. 70. & seq.

Die Bescheidenheit soll mit dem Mitleiden und Eifer bey der Bröderlichen Bestrafung zu finden seyn. 172.

Des H. Joannis Abbtens absonderliche Bescheidenheit. 154.

Grosse Bescheidenheit der H. Monicæ in Bestrafung der Feinden. 138.

Bestrafung.

Die Bestrafung bringt mit sich eine frödsame Bekehrung. 272.

Bestrafung.

Die Bröderliche Bestrafung was es sey? und wie sie zuüben. 166.

Ob die Bröderliche Bestrafung allzeit nothwendig sey? 167.

Sie soll geschehen durch einen / der keinen Nutzen für sich darbey hat / und dem nichts abgebet. 169.

Sie soll mit grosser Behutsamkeit geschehen. 170.

Die bröderliche Bestrafung / ist ein Werck der Lieb. 174.

Wie die Bestrafung soll angenommen werden. 178. & seq.

Die Bestrafung soll man nicht verachten / komme sie her / wo sie wolle. 224.

Betrangte.

Die alte Weltweisen haben unterschiedliche Weis die Betrangte zutrostet. 165.

Beypflichtung.

Die Menschwerdung Christi wird ein Beypflichtung genennet / und warum? 58.

Bevrounung.

Wie die Bevrounung der Frommen vil nütze. 6.

Die nothwendige Bevrounung bey anderen gibt in den Gesellschaften genugsame Ursach zur Gedult. 241. 242.

Was für Nutzen Gott auß der Vermischung der Bösen mit den Guten schöpffe. 152.

Bildnuß Gottes.

Die Bildnuß Gottes in dem Menschen muß man zweyfach betrachten. 82.

Blind.

In der Religion muß man blind seyn. 339.

Democritus macht sich freywillig blind / damit er ein Philosophus wurde. 340.

Böse.

Die Böse seynd hart und grausam. 161.

Die Böse in der Religion und in der Kirchen / seynd den bösen Humoribus in dem menschlichen Leib gleich. 285.

Warumb Gott zulasse / daß die Böse unter den Frommen vermischet seynd. 250.

Bröderliche Lieb.

Die Bröderliche Lieb ist einem Geistlichen nothwendig / der in der Gemein lebt. 74.

Sie ist das Band der Vollkommenheit. 75.

Sie ist die Seel der Tugenden / die ihre alle Bewegungen ertheilet. 76.

Wahre bröderliche Lieb. 83. & seq.

Bertrandus.

Der H. Bertrandus ist allerhand Geistlichen affectionirt gewesen. 205.

Ih h z

Blus.

Andern Theils Register /

Blut.	Dankbarkeit.
Das Blut ist dem Leib schädlich / wans auffer seinem gehörigen Orthe ist. 23.	Was die Dankbarkeit sey? 339. Wo sie von anderen Tugenden unterschieden. 340.
C.	Die weis die Dankbarkeit zu üben. 342.
Carolus.	
Kayser Carl der Dritte / schwächet die Schweizer. 346.	Democritus.
Carolus König in Franckreich der 9. und seine Verstellung. 406.	Democritus macht sich freywillig blind damit er ein Philosophus werde. 342.
Christus.	Demuth.
Christi Güte und Sanfftmuth die Zeit seines Lebens. 58.	Die Demuth kan in der Wustem nicht geübt werden. 6.
Christi Mitleyden zeigt sein Mitleyden und Barmherzigkeit an. 177.	Die Demuth ist einem Geisligen nothwendig / der eine Besondere hat. 71.
Christus Jesus ist ein Fürst des Himmels. 191.	Solche muß er durch andere gute Werck ersehen. 71.
Christi.	Ein Mittel zur Demuth zugefangen. 73.
Die meisten Christen waren annehmlich und liebreich. 315.	Die Demuth ist nothwendig / den Hei- den zu erhalten. 220.
Christenthum.	Sie wird von den Frommen geliebt / wann sie unter den Bösen leben. 226.
Das Christenthum verbindet uns zur Gegenslieb. 79.	Die Demuth ist der Grund aller Tu- genden / und die Himmels - Thron. 227.
Kloster.	Sie ist höchstens nothwendig in der Religion. 236.
Das Kloster wird dem Grab unsers Herns verglichen. 217.	Die Demuth ist der Ehrsuchte zu wider. 247.
Copres.	Sie hat eine Neigung seinen Nachkommen zuehren. 270.
Des Abbts Copres Antwort von den nothwendigen und unnnothwendigen Sachen. 39.	Wie weit sich die Demuth eines Geis- lichen erstrecke. 312.
Cunegundis.	Die Demuth bereitet die Seel zu gro- ßen Erleuchtungen. 331.
Der H. Cunegundis Eyser gegen ihrem Mann. 289.	Große Demuth eines Geislichen Kerckensers. 337.
D.	
Daniel.	
Daniel wird in die Löwen-Grub gesetzt/ und was darauß gefolgt. 263.	

über die vornehmste Sachen.

Der H. Paulus übet die Demuth. 298.
 Rade Gundis der Königin tieffe Demuth. 48.

Dienst.

Einen Dienst soll man thun / wie man solchen empfangen hat. 324.

Disputieren.

Wie man in den Schulen disputieren soll. 225.

E.

Ehr.

Gott / die Engel / und die Menschen seynd wegen der Ehr empfindlich. 308.

Gott hat dem Menschen die größte Ehr bewisen. 312.

Staffel und Unterscheid der Ehr seynd in den Religionen weißlich angeordnet. 303.

Die Ehr und Schand gefellen das Wort des Menschens. 324.

Ehren.

Der Glaub lehret uns / daß ein jeder Mensch zu ehren sey. 88.

Die Gaab der Andacht dienet vil / seinen Nächsten zu ehren. 314.

Ehrabschneiden.

Ein irriges und betrügliches Gewissen wegen des Ehrabschneidens. 130.

Die Biene / welche sticht / ist ein Zeichen eines Ehrabschneiders. 130.

Die Ehrabschneidung hat die Eigenschaft der Gottlosigkeit und Gotteslösterung. 121.

Die Angelegenheiten / die darauf entspringen. 122. & seq.

Mittel wider dieses Laster. 132.

Ein Ehrabschneider ist die Abscheulichkeit der Menschen. 131.

Ehrerbietigkeit.

Die H. Monegundis heilet einen Blinden an einem Aug / das ander last sie auß Ehrerbietigkeit dem H. Martin über. 317.

Paulini Ehrbeweisung verursacht großes Ubel zwischen dem Kayser Theodosio und Eudoxia. 28.

Die H. Theodora gibt ihrer Oberin in dem Grab platz. 317.

Ehrgeiz.

Der Ehrgeiz glichet annoch in denen Religiosen, und schleicht bey ihnen ein. 298.

Ehrsucht.

Ein entsetzliche Erscheinung der Geistlichen wegen ihrer Ehrsucht. 301.

Ehebruch.

Wie David wegen seines Ehebruchs gestrafft worden. 17.

Einigkeit.

Die Einigkeit erhaltet und vermehret alle Ding / die Uneinigkeit aber richtet alles zu Grund. 193. 194.

Der Nutzen der Einigkeit wird von David beschriben. 198.

Wie auch von Hugone de S. Victore. 199.

Die wahre Einigkeit kan unter den Verständigen und Tugendfamen Personen nicht zertrümmert werden. 220.

Die Einigkeit bey der Armee der Lacedaemonern der General. 226.

H h 3

Es

Andern Theils Register /

Es gibt eine gute Uneinigkeit und ein
schlechte Einigkeit. 202.
Die Eigenschaft eines Christen soll ein
mächtige Ursach seyn der wechselba-
ren Einigkeit. 190. 191.
Das Haus zu Constantinopel ist ge-
nennt worden Concordia die Einig-
keit. 227.
Die Kirch zu Nazians wird gerühmet
wegen ihrer Einigkeit. 229.
In was und mit wem der Frid und Ei-
nigkeit gelibt soll werden. 201.
Scilurus ein Vatter 20. Söhnen gibt
ihnen in seinem Tode von der Einig-
keit ein schöne Lehr. 195.
Die Einigkeit ist stärker als die Zer-
theilung. 193.
Die Pythagoristen nennen die Einigkeit
einen Gott und das Leben. 194.
Einbildung.
Die vererbte Einbildung ist allzeit ein
großes Ubel. 72.
Eines.
Die Essenz und das eines bedeuten zwey
Ding / die nicht können von einander
der geschiden werden. 194.
Einsamkeit.
Eine einsame Seel hat den Leib für ihr
Cell. 378.
Die Mühe des Einsamen Lebens. 7.
Eigne Lieb.
Die Eigne Lieb bringt den Menschen
zur Undanckbarkeit. 323.
Empfindlichkeit.
Die Eigne und Empfindlichkeit der Offi-
cialen in einer Geistlichen Gemein ist
nachtheilig. 41.

Engel.
Die Engel würcken ohne Unterlaß. 44.
Die Engel haben alle nur einen Willen. 216.
Engelländer.
Die Engelländer widerlegen sich den
Mahnungen des H. Augustini durch
Apostels / und was darauffersolgen. 310.
Ephraim.
Was Ephraim in seinem Testamente
verlassen. 249.
Ephraim neben zwey andere wird drey
klagt / und wegen der Lasten / an-
den sie nicht schuldig waren / ge-
gen. 197.
Erbärmung.
Sehr grosse Erbärmung. 21.
Erkennung.
Welche andere Fäbler aufforschen
machen daß sie irren. 40.
Der H. Ignacius ist sehr erkantlich ge-
wesen. 29.
Die H. Theresia ist erkantlich gewor-
den. 33.
Das man erkantlich sey / ist die Tugend
vonnöthen. 39.
Die Erkennung einer Löwin gegen den
H. Macarium. 198.
Ermahnung.
Die Seel / welche die Ermahnungen
nicht kan leyden / ist einem Theil des
Leibes gleich / den man nicht darff
rühren. 117.
Die Ermahnung / welche man nicht
daß sie umb sonst und schädlich
tun seyn / soll man unterlassen. 166.
118.
119.

Über die vornehmste Sachen.

Alle Erntmahungen sollen ihr Absichten zur Besserung haben. 184.	Einsame. Was die Einsame sey. 2.
Nicht alle Zeiten seyn tauglich zum ermahnen. 175.	Der Einsame muß vollkommen seyn / und von keiner Sach Sorg haben. 2.
Erquickung. Die Beschaffenheit des Gemüths / und die Schwachheiten des Leibs erfordern bisweilen eine absonderliche Erquickung in der Religion. 69.	Die äußerliche Einsame des Leibs ist nichts nutz / wan sie nicht von der Einsame des Herzens begleitet ist. 378.
Einstimmigkeit. Der Geist der Einstimmigkeit ist in der Religion notwendig. 55.	Absonderliche Einsamne etlicher Geislichen in der Fasten. 417.
Erbgut. Was das Erbgut Gottes sey. 33.	F. Falschheit. Nicolaus des H. Bernardi Secretarius handlet falsch. 247.
Erscheinung. Eine wunderliche Erscheinung wegen der Ehrsucht. 381.	Ist hernach gar ausgesprungen. 248.
Eiffer. Der H. Caecundis Eiffer gegen ihrem Mann. 289.	Falsche Meinung. Weis und Tugend sam zu werden / muß man auß dem Verstand die falsche Meinung vertreiben. 86.
Euphrasia. Euphrasia und ihr grosse Gedult. 112.	Saul. Ein fauler unbeschäftigter Mensch ist alles Übels fähig. 27.
Ihr Ehun und Lebens Weis im Kloster. 420.	Fähigkeit. Gott gibt den Thieren und Menschen die Fähigkeit in gewisser Zahl / Gewicht und Maas. 304.
Eva. Eva ware allein / wie sie ist versucht worden. 65.	Fall. Ein entsetzlicher Fall. 283.
Eulalius. Eulalius ein Religios und sein grosse Gedult. 273.	Der Fall eines gibt die Gelegenheit und Ursach dem Fall deren andern. 145.
Eulogius. Eulogius nimt ein Armen auff / der weder Hand noch Fuß hat / und was mit ihnen weiter geschehen. 263.	Fähler. Ein schlechter Fähler ist in der Religion sehr schädlich. 14.
Exempel. Das Exempel bewegt die Gemüther mächtig / und zwar vil mehr als die Wort. 144.	Die Fähler / die man nicht ändern kan / muß man gedultig übertragen. 162.
	Eines andern Fähler seynd uns gemeinlich bekannt / und die Eigne erkennen. 113.

Andern Theils Register /

nen wir nicht. 106.
 Die Zähler seines Nächstens seynd vil
 sichtbar. 9.
 Wie die erzehlte Zähler nachtheilig
 seynd. 128. 129.

Feind.
 Seine Feind lieben / ist sich heilig und
 Gottseelig rächen. 269.
 Der Feind legt alles übel auß. 107. 108.

Fischnetz.
 Das Evangelische Fischnetz / so mit gu-
 ten und schlechten Fischen erfüllt / ist
 ein Figur der Kirchen. 245.

Sara.
 Die H. Sara hat vil liebertliche Kloster-
 frauen unter ihr gehabt. 250.

Forscht Gottes.
 Die Forscht Gottes und die Tugend
 seynd genug / einen Menschen Zu-
 gendsam zu machen. 12.
 Die Forscht ist das Kennzeichen des
 alten Gesages. 80.

Freud.
 Welches die wahre und eigentliche
 Freud sey / nach Meinung des H.
 Francisci. 235. 236.

Freund.
 Ein Freund nimmt alles in Gutem
 auff. 107.

Fridsam.
 Die Fridsame können das Erbgut an-
 sprechen. 232.

Frid.
 Die Sanfftemuth erhaltet den Friden.
 220.
 Christus befahle den Friden seinen
 Jüngern. 192.
 Der gebrochne Frid ist hart zuerneuern.
 218.

Der den Friden nicht liebt / fällt in
 Übel. 232. 237.
 Der Frid kan ohne Gedult nicht
 seyn. 231.

Fridericus.
 Fridericus der Erste und sein Klugheit.
 456.

Frey.
 Die freye Ding würcken freywillig.
 211.

From.
 Die Frome / welche unter den Bösen
 verbleiben / seynd als wie ein Fisch
 im Meer / und die Sonn unter den
 Wolcken. 246.
 Fromme wainen leichtlich. 262.
 Wann die Zahl der Frommen erhöhet
 wird seyn / werden keine Böse mehr
 seyn. 239.
 Gleichwie das Metal und der Eisen-
 den Hammer nicht fürchten / also soll
 ein frommer Mensch die Böse nicht
 fürchten. 260.

Freundschaft.
 Die ungerimliche Freundschaft unter
 den Religiösen bestehet in der
 Muth des Geistes. 230.

G.
Gaben Gottes.
 Die Gaben Gottes seynd außgerichtet.
 Wie man solche geben soll. 239.

Gall.
 Die Gall außser seinem Gefäß machet
 in dem Menschlichen Leib große Un-
 gelegenheit. 23.

Gebet.
 Ohne das Gebett kan man mit Gott
 nicht vereinigt seyn. 230.

über die vornembste Sachen.

- Das Gebett des Stillschweigens. 379.
Gebort.
 Zwen Gebort seynd dem Menschen von Anfang der Welt gegeben worden. 166.
Gedanken.
 Unsere Gedanken seynd die Hervorbringungen unsers Verstands und unserer Vernunft. 393.
Gedult.
 Abbaeytus ein Religios erzeiget grosse Gedult. 236.
 Man muß gedultig seyn/die Zähler anderer zuertragen. 268.
 Wie die Geistliche die Gedult üben sollen. 266.
 Die Gedult macht einen Menschen vollkommen. 272.
 Groesse Gedult zweyer Brüder. 272.
 Die eingeschrenckte und im Effer verkehrte Gedult. 274.
Gehorsam.
 Groesser Gehorsam Acarij eines einfältigen Geistlichen. 239.
 Der Gehorsam ist der schwärste Last des Klosterlebens. 239.
 Die Weise gehorsammen/und der Thor gebittet. 254.
Geist.
 Der Geist Gottes ist ein Geist der Ehrerbietigkeit gegen den Menschen. 31.
 Was für Geister in den Gesellschaften seyn sollen.
H. Geist.
 Warnamb der H. Geist in Gestalt der feurigen Zungen erschienen. 305.
Geheimnuß.
 Die geheime Sachen soll man in den Klöstern verborgen halten. 349.
Geistlich leben.
 Der H. Evangelist Marcus seht das geistliche Leben in Egypten ein. 407.
 Es seynd drey Gattungen des geistlichen Lebens. 234.
Geistliche.
 Die Geistliche werden durch den Himmel vorgebildt. 228.
 Die alte Geistliche werden vom H. Athanasio gelobt. 219.
 Ein Geistlicher soll die Ungelegenheiten der Gemein gern tragen. 30.
Gemeine.
 Die gemeine Sachen der Religion sollen sorgfältig gehalten werden/und warum. 62.
Gemeinschaft.
 Wie schwer es sey in der Gemeinschaft Zugsam / und vollkommen leben. 9.
 Die Gesellschaften seynd wie die Scheuren des Evangelij. 245.
 Das gemeine Leben hat unser H. Erzgelehrt. 67.
Gemeiner Nutz.
 Der gemeine Nutz wird allzeit dem besondern vorgezogen. 281.
Gemüch.
 Die hohe und grosse Gemüther haben natürlicher Weise in den Religionen vil Beschwärnussen. 243.
Gelübd.
 Die Gelübd seynd die vornembste Theil des geistlichen Lebens. 63.
Gerechte.
 In wem der Gerechte und der Sünder von einander unterschieden seynd / nach

nach Meinung des H. Gregorij.	123.	G ott verlaßt sein Vorhaben zu keinem	G ott
Gerechtigkeit.		Werk niemal.	
Die Gerechtigkeit wird von der Ver-		G ott würcket allzeit.	
teimbindung verlegt.	130.	G ott liebet uns neben unsern	
Die Gerechtigkeit und Barmherzig-		den.	
keit werden bey den Hebreern eben		G ott thut seinen Geschäften alles	
durch ein Wort angedeutet.	161.	Guts an / dessen die selbige söhne	
Geschäfte.		seynd.	
Die Geschäfte und Verrichtungen wes-		G ott wird der Büne verglichen / mit	
gen G ott seynd allzeit in obacht zu-		der Mensch der Spinnen.	
nehmen.	48.	G ott bedienet sich des Übels zu seine	
Gesatz.		Ehr.	
Das Gesatz Talionis ist so alt / als alt die		G ott als die allgemaine Ursach	
Welt ist.	15.	net sich des böfens gleich als eines	
Warumb es gemacht worden.	15.	Werkzeugs.	
Es ist ein Götliches / natürliches und		G ott hat dem Menschen die größte	
menschliches Gesatz.	16.	erweisen.	
Glaub.		G ott wird einem Mahler verglichen.	
Der Glaub ist ein grosses Mittel / den			
Friden zu erhalten.	226, 227.	G ott hat den Menschen nicht durch	
Gleichförmigkeit.		sein Wort / sonder durch seine Hand	
Die Gleichförmigkeit ist eine der grös-		gestaltet.	
sten Ursachen der Lieb.	77.	Granad Apffel.	
Glider.		Der Granad Apffel = Baum ist eine	
Die Glider seynd für den Leib gemacht		schöne Vorbildung der Eingeweide.	
worden.	20.		
Die Glider des Leibs / schaden einander		Guilielmus.	
niemal.	93.	Der H. Guilielmus verlaßt sein Wohl-	
Ob man schon abgefauhte Glider hat /		und warumb.	
ist doch keiner / der ihm solche wolte		Grausamkeit.	
abschneiden lassen.	168.	Adonibezec ist wegen seiner Graus-	
Gold.		keit gestrafft worden.	
Ein Rabiner hatte ein tranckbares Gold		Ein Arnopagit wird zu großer	
und Wasser / den Menschen wider-		straff verdambt / weil er einen	
jung zumachen.	392.	ken getödtet / der sein Zügel zu	
Das Gold ist ein Ursach der Klagen.	192.	sein Buesen genommen.	
		Praxiteles ist gestrafft worden / weil er	

über die vornembste Sachen.

er einem lebendigen Schaff die Haut
hat abgezogen. 163.
Gut.
 Wann man gut ist/mit dem der gut ist/
soll man zweymal besser seyn mit
dem / der nicht gut ist. 164.
Gutthat.
 Wann man die Gutthat soll aufneh-
men. 326.
Gutthäter.
 Ein Schlang erkennet ihren Gutthäter. 330.
Gesellschaft.
 Die Gesellschaft ist der Natur des
Menschens gleichförmig. 7.
 Die Beschwerlichkeit des geselten Le-
bens. 9.
H.
Haupt.
 Das Haupt wird durch andere Glieder
bewahret. 21.
Harmony.
 Die Harmony kan nicht vollkommen
seyn / wann man im geringsten dar-
von abweicht. 301.
Heilige.
 Die Heilige seynd nach ihrem Tode
höflich gewesen. 316.
 Alle Heilige haben ein Mitleiden ge-
habt. 160.
 Die Heilige seynd in diesem Leben allzeit
übereins kommen. 201.
Heldennützigkeit.
 Alam ein Türckischer Kayser erzeiget ge-
gen einem Römischen Kayser grosse
Heldennützigkeit. 269.
Hertz.
 Die Hertzigkeit des Hergens wird in der

anderen Welt gestrafft. 163.
Himmel.
 Die Himmel/ ob sie schon in der Größe
unterschieden / beunruhigen ein an-
der nicht. 228.
 Der Himmel ist das Orth der Voll-
kommenheit und aller Heiligkeit. 402.
Höflichkeit.
 Die Höflichkeit ist das Öl / dardurch
das Geur der Lieb erhalten wird. 308.
 Die Mittel / den Geist der Höflichkeit
zuerlangen. 310.
 Die Aufzuehung thut vil/die Höflich-
keit zuerlangen. 311.
 Des H. Germani Höflichkeit gegen
den H. Martinum. 316.
Höll.
 Die Peinen in der Höll seynd geme-
sigt. 297.
 Lucher und Calvinus vermehren die
Höll. 206.
Hoffart.
 Under den Hoffärtigen werden allzeit
Strittigkeiten seyn. 297.
 Die Hoffart schleicht gar leicht ein in
den Geist eines Einsamens. 6.
 Die Hoffart ist undanckbar / und wa-
rumb. 320.
Humor.
 Iacob und Esau seynd unterschiedlicher
Humor. 11.
 Die vier humores des Menschens /
und ihre Nigenschaften. Und welche
sich besser in die Religion schicken. 13.
 Janus.



Andern Theils Register /

S.

Janus.

Der Sempel Jani ist zu Rom verschloffen worden / da Christus geboren ward. 191.

Jesus.

Jesus soll das Model der Geistlichen seyn / daß sie das stillschweigen sollen in obacht nehmen. 377.

Joan. Elemosmarus.

Der H. Joannes Almusengeber wird als todter von zwey todten Bischöff gehret. 317.

Job.

Job bleibt under den Unglaubigen. 267.

Job ist vom Teuffel an allen seine Glieder geschlagen worden / nur die Zung hat er unberiert gelassen. 354.

Joseph.

Joseph wurde von seinen Brüdern verneidet. 110.

Judas.

Judas ist der allerboßhaftigste Mensch gewesen. 267.

Jerusalem.

Jerusalem ist ein Zigur der Kirchen gewesen. 192. 193.

K.

Klugheit.

Christliche Klugheit. 406.

Ludovicus der chylste wird sein Klugheit. 406.

Kind.

Ein Kind kommet im Geistlichen Kleid auß Mutter Leib. 11.

Das Kind ist vom ersten Augenblick seines Lebens ein Sünder. 178.

Das Kind fürcht die Ruthen nicht / sonder den Lehrmeister. 216.

Kirch.

Der Leib der Kirchen wird befehlet von eben einem Geist des Bruders der Einigkeit und Freundschaft. 219.

Warumb die Kirch genant wird Salamitis. 192.

Die Kirch wird offemalen gefährlicher von ihren eignen Kindern verurteilt als von den Regaren. 210.

Die Kirch wird der Statt Jerusalem und dem Berg Sion verglichen. 212.

Die Kirch wird durch die Wey vorgestelt. 247.

Von Anfang der Kirchen hat es an dem rechten noch an Wöfen gemangelt. 247.

Die Schönheit der Kirchen siet in ihrem Innerlichen. 374. 375.

Der Rock unsers Herrn / der ohne Noth / ist ein Zigur der Kirchen. 192.

Kranckheit.

Die Unvermöglikeit oder Kranckheit eines Geistlichen ist der Religion möglich. 71.

Krieg.

Die Gewohnheit der Lacedaemonier ist sie in Krieg ziehen. 247.

Kunst.

Die Kunst ist bey vielen Sachen notwendig / welche die Natur nicht eingebracht hat. 114.

L.

Lasterhafte.

Was gestalten die Lasterhafte in dem

über die vornembste Sachen.

Gefalschafften müssen übertragen werden. 275.
 Ein lasterhafte Seel lehret alles in das Böseste / auch die allerbeste Ding. 104.
Lähre.
 Das Lähre ist ein Kampff aller Theil der Welt. 21.
Leben.
 Das Leben der Menschen ist einer Harspfen gleich. 60.
 Unser Leben und Todt hangt an unserm Nächsten. 94.
 Das Leben der Altvätter erzehlet der H. Christofomus. 411.
 Ein kurzes und gutes Leben ist besser als ein langes und unordentliches. 66.
 Die Weiß/wie die Geistliche in der Religion leben sollen. 19. 20.
Leib.
 In wem die Vollkommenheit des Leibs bestche. 20.
Lew.
 Ein Lew erkennet seinen Gutthäter. 330.
Lieb.
 Die Lieb ist das eigentümliche Kennzeichen des neuen Gesak. 80.
 Die Lieb gegen sich selbst und andere uns betreffende Ding ist vernünftig/wann sie nicht sträfzig ist. 214.
 Die Lieb ist die Maas der Gedult. 271.
 Die Lieb kan in der Wüsten nicht geübt werden. 4.
 Die Cron der Lieb ist genug / einen wahren Jünger Christi zu zeigen / nicht allein under den Christen / sonder auch unter den Unglaubigen. 80.
 Sie ist das eigentümliche Kennzeichen eines Christen. 80.
 Sie ist auch rahr und ungewöhnlich in der Religion. 83.
 Welches die wahre brüderliche Lieb sey. 83. & seq.
 Die Lieb soll erhalten werden / auch zu seinem Nachtheil / sey es was es wolle. 94.
 Die Lieb ist das beste Mittel wider die üble Argwohn. 107.
 Die Lieb legt alles zum besten auß. 108.
 Die Lieb ist das höchste Mittel wider die Verleumdung. 133.
 Die Lieb muß absonderlich geübt werden wegen deren / die mit uns durch einen Glauben und Profession verbunden seynd. 151.
 Die Lieb verstreckt sich so wohl auff die Nothurfft des Leibs als der Seel. 153.
 Die brüderliche Lieb ist die Seel des Christenthums / und das eigentliche Zeichen der wahren Christen. 19.
 Die Lieb und Einigkeit können ohne die Gedult nicht seyn. 232.
 Cyrilli des Alexandrinischen Patriarchen scharpfsinnige / und demüthige Lieb. 150.
 Jeremia Lieb gegen seinen Brüdern. 151.
 Die Lieb verdeckt und entschuldiget die Sünden. 137.
 Warum ein Religios seine Brüder lieben soll. 148.
 Der Religiosen in Schitia grosse Lieb gegen einander. 149.
 Socratis Übung / da er die unzüchtige Lieb wolte verdammen. 159.
 Jii 3
 Lilgen

Andern Theils Register /

Lilgen.

Die Lilgen hat keine Dorn / ob sie schon mit den Dorn umgeben. 256.
Die Lilgen ist mit ihren Eigenschaften ein Figur des Stillschweigens. 364.

Luther.

Luther und Calvinus vermehren die Höl. 206.

M.

Messigung.

Die Messigung im straffen. 190.

Mensch.

Der Mensch ist ein geselliges Thier. 7.
Wie der Mensch als ein Ebenbild Gottes soll in Ehren gehalten werden. 88.

Alle Menschen gehören Gott zu. 90.

Der Mensch muß barmherzig seyn / wann er will ein Kind Gottes seyn. 156.

Sei der Mensch so gerecht als er will / ist er in dieser Welt nicht ohne Sünd. 178.

Ein jeder Mensch hat ein heimliche Meinung zu seiner Ehr. 302.

Ein jeder Mensch hat sein Glück und Unglück von seiner Zungen. 353.

Müssigang.

Die Müssigänger seynd von den Athesen zum Tode verdammt. 42.

Der Müssigang ist den Geistlichen schädlich. 24.

Der Müssigang ist ein Ursprung aller Sünden. 27.

Die Müssigänger sollen auß den Gemeinschafften verstossen werden. 42. 43.

Der Müssigang muß durch die Arbeit vertriben werden. 47.

Die Mönch in Egypten seynd nie müßig. 27.

Mitleyden.

In wem wir gegen unseren Nächsten müssen ein Mitleyden haben. 167.

Ubung des Mitleidens und Barmherzigkeit. 167.

Das Mitleyden ist zur brüderlichen Abstraffung vonnöthen. 171.

Das Mitleyden Christi gegen den irdlichen Armseeligkeiten der Menschen. 184.

Das Mitleyden H. Leuth erstreckt sich bis zu dem Vieh. 184.

Timotheus ein Einsidler ist schwarz gestrafft worden / weil er gegen seinen Bruder kein Mitleyden gehabt. 184.

Alle Heilige haben ein Mitleyden gehabt. 186.

Mucken.

Welche die Mucken-Brüder in dem Closter seynd. 16.

Murren.

Das Murren wider die Obern ist gottmänniglich in den Religionen / wo die Tugend nicht gnugsam gegründet ist. 42.

Wie man die Murrer halten solle. Martianus.

Des H. Martiani Stillschweigens. 87.

N.

Nachforschen.

Die Urtheil der Obern sollen die Untere nicht nachforschen. 147.

Nach

über die vornembste Sachen.

Nachgeben.

Der H. Gregorius Nazianzenus weis
chet dem Neid der Bischöffen des
Oriens. 117.

In der Religion ist vonnöthen / daß
man von seinem Rechte etwas nach-
gebe. 59.

Nachsehen.

Das Heli des Priesters gar zu grosses
Nachsehen gegen seinen lasterhaften
Kindern. 278.

Natur.

Die Natur hat offte an guten Dingen
ein Betrieben / doch zur Vollkommen-
heit nicht muslich. 34.

Die Natur erholet sich durch die Lieb
des Feurs. 390.

Nadab.

Nadab und Abiu warumb sie vom
Feur seynd verzehrt worden. 17.

Narles.

Narles ein General Kayfers Justini
durch die Kayserin veracht / ist Ur-
sach grosser Unordnung. 308. 309.

Nächsten.

Wie sich der H. Hieronymus gegen sei-
nen Nächsten verhalten. 10.

Man soll den Nächsten ehren und hoch-
achten / und warumb. 95.

Den Nächsten müssen wir vil lieben.
88. & seq.

Den Nächsten mit seinen Mänglen soll
man betrachten / als wie das H. Sa-
crament unter den Gestalten Brod
und Wein. 98.

Ja als Christum selbst. 98.

Neid.

Der Neid ist das schädlichste Laster in
den Gesellschaften. 110.

Sie ist der Lieb zu wider. 111.

Der Neid versucht absonderlich die
Geistliche Personen. 112.

Mittel wider den Neid. 113.

Florentius ein Pfarher hat grossen
Neid wider den H. Benedict. 114.

Die Bosheit schadet einem Religiosen/
welcher Neid hat gegen seinen Brü-
deren. 113.

Die Palästiner seynd dem Isaac neidig
gewesen wegen seiner Glückselig-
keit. 111.

Der Abbt Pastor vertreibt den Neid
eines andern Clausners. 118.

Nothwendigkeit.

Die Nothwendigkeit der mehreren o-
der weniger Ding muß man in der
Religion betrachten. 31.

Die nothwendige Ding wirken noth-
wendig. 251.

O.

Oberer.

Wie sich ein Oberer gegen seinen re-
bellischen Untergebenen verhalten soll.
18.

Die Obern müssen die Aembtler in den
Eldstern auftheilen. 33.

Sie müssen Sorg tragen / ein gutes
Exempel zu geben. 144.

Sie seynd Menschen und unvollkom-
men. 239.

Was der erste Beambte unter ande-
ren Aembtlern in der Religion sey.
41.

Offen.

Der Babylonische Offen und drey
Knaben darin. 162.

Ohren.

Andern Theils Register /

- Ohren.**
 Die Ohren sollen mit Dörner ver-
 macht werden / wann man schlimme
 Zungen anhört. 401.
- Ohnmais.**
 Ein kleine Ohnmais verderbt einen
 gangen Baum sambt den Früch-
 ten. 301.
- Orden.**
 Gegen allen Orden soll man wohlaf-
 fectioniert seyn. 203.
 Die Orden S. Francisci und S. Domi-
 nici seynd zu einer Zeit auffkommen/
 und die Einigkeit unter ihnen. 204.
- Ordnung.**
 Die Ordnung ist über den gangen Erd-
 kreis gegründet. 10.
 Die Ordnung ist in den Gemeinten
 nothwendig / das man in denselben
 fromm leben möge. 24.
 Ordnung in der Lieb des Nächstens.
 151.
- P.**
- Pachomius.**
 Der H. Pachomius ist der erste Stifter
 der Clöster in Orient gewesen. 246.
- Paulus.**
 Der H. Paulus gibt ein gutes Exem-
 pel. 10.
 Der Engel des Sathans verfolget den
 H. Paulum. 257.
 Der H. Paulus übet die Demuth. 298.
- Petrus.**
 Der H. Petrus Martyr ist falsch ver-
 klagt worden. 139.
- Pfersich.**
 Die Pfersich seynd von den Egyptern
 der Iudi als der Göttin ihrer Wis-
 senschaft geheiligt worden. 394.
- Predig.**
 Pachomius lasse einen Jungen vor den
 alten Religiosen predigen / und was
 darauf geschähen. 305-306.
- Priester.**
 Pachomius wolte nicht / das einer auß
 seinen Religiosen Priester wurde. 309.
- Warumb die Priester die Manned
 tragen.** 142.
- Puschcher.**
 Warumb die Puschcher im Tempel
 Salomonis von Gold seynd. 171.
- R.**
- Radegundis.**
 Radegundis der Königin tiuffe De-
 muth. 42.
- Rabb.**
 Der Rabb ist ein Vogel einer unglöcke
 seliger Bedeutung. 44.
- Reden.**
 Die Frankosen fallen andern gem in
 die Red. 396.
 Ein weiser Mensch muß seine Reden
 gleichsam Tropffen weiß aufgießen.
 399.
 Unmöglich ist / ohne fahlen vil reden.
 361.
 Das Reden und Stillschweigen der
 Seel. 371.
 Recht Reden ist sehr schwär. 391.
 Die Mittel darzu zukommen. 395.
 Zu was Zeit einer reden soll. 397.
 Man soll nicht gar geschwind und güt
 reden. 397.
 299

über die vornembste Sachen.

Ben dem Zeur soll man nicht reden. 390.

Reglen.

In denen Religionen soll man von den Regel-Sagungen nicht nachlassen. 423.

Religion.

In der Religion ist zwischen einem guten und schlechten Religiosen ein grosser Unterschied. 12.

Die Religion ist ein Paradies auff Erden. 11.

Wie die Religion den Geistlichen sehr nuh ist. 29.

Die Religion ist gleich einem fruchtbaren Baum. 241.

Die Religion vertreibt dem Menschen sein verderbte Natur nicht. 274.

Die Religion hat das Recht / die unverbesserliche auß dem Closter zu jagen. 276.

Drey Ursachen / derentwegen ein Geistlicher würdig ist / auß der Religion vertriben zu werden. 276.

Die Religion ist nicht mehr verbunden / ihr Versprechen den jenigen zuhalte / welche zuvor ihr Versprechen gebrochen. 281.

Das Leben in der Religion ist ein stäter Streit wider die Natur. 296.

Religios.

Ein Religios soll sich auff sein Ambt begeben / und nicht in andere einmischen. 39.

Ein Religios findet allzeit / womit er sich beschäftigen kan. 48.

Die Religiosen werden den Timmen verglichen. 53.

Ein Religios ist nichts anders / als ein vortrefflicher Christ. 81.

Ein Religios / ob er schon der zeitlichen Güter beraubt wird / ist er seiner Ehr nicht beraubt. 127.

Warumb ein Religios seine Brüder lieben soll. 142.

Die boshaftige Religiosen in den ersten Gemeinschaften und unter ihren Stiffteren. 246.

Ring.

Ring / welche sich auffmachen durch gewisse Buchstaben. 356.

Robertus.

Der H. Robertus leydet grosse Wüderwertigkeit durch seine eigne Geistliche. 246.

Romualdus.

Der H. Romualdus ist von seinen Religiosen auff's außserist verfolget worden. 249.

Er hielt seinen leiblichen Vatter in der Religion sehr hart. 289.

Die Religiosen des H. Romualdi haben streng gelebt. 420.

Ruhmsuche.

Man soll in der Religion sein Sach nie rühmen / noch hoch schätzen. 348.

S.

Sacrament.

Warumb das H. Sacrament zum ersten unsern Mund und unser Zung berührt. 365. 377.

Seel.

Das irdische Paradies bedeutet die Seel des Menschen. 345.

Serapion.

Serapion ist ein Oberer vieler Closter und

Andern Theils Register.

- und zehen tausent Mönch gewesen. 55.
- Schmachen.**
Wie man die Schmach der Menschen übertragen soll. 140.
Die Schmach/die man einem in der Religion anthut/muß man mit Gedult übertragen. 269.
- Schulen.**
Die Schulen Pitagora wurden Schulen des Stillschweigens genant. 361.
- Schwäger.**
Ein Schwäger ist erschrecklich in dem Haus / und in der Stadt/wo er wohnet. 346.
Die grosse Schwäger seyn des Gebetts und andern Übung wenig fähig. 368.
Die Meinung eines alten Vatters über das vil Schwägen. 369.
- Schlang.**
Der Schlang erkennt ihren Gethäter. 405.
Ein Schlang erkennt ihren Gethäter. 330.
- Schlaff.**
Der Schlaff der Braut im hohen Lied. 381.
- Schwaiss Tuch.**
Die Priester des neuen Evangelij müssen an der Seiten ein Schwaiss Tuch tragen / und warum. 160.
- Simeon.*
Simeon Scilicet ein Mirackel der Welt und der Anfang seiner Bekehrung. 331. seine grosse Demuth. 332.
- Sisois.*
Der alte Sisois straffte sein Zung stark. 355.
- Synecetica.*
Der H. Synecetica Meinung von der Verleumdung. 141.
- Stamm.**
In der Gesellschaft muß man sein seyn. 346.
- Sittsamkeit.**
Die Sittsamkeit und das Stillschweigen seynd die Zügel der Jungfrauen und Brauten Christi. 374.
- Spötler.**
Die Spötler und Schmachder soll man auß der Gemein vertreiben. 250.
- Stab.**
Der Stab ist ein Wirkung der Macht. 154.
- Sansfenneth.**
Di Sansfenneth erhalte den Jnden Strauß.
Der Strauß ist unnatürlich / hat so gar kein Lieb zu seinen Jungen. 267.
- Serengheit.**
Der H. Severinus ist gegen etlichen Geistlichen sehr streng gewesen. 249.
- Stritigkeit.**
Ein verstellte Stritigkeit unter jenen Clausner höret also bald auff. 227. 228. 229.
Discurs eines Alvatters von der Stritigkeit. 227.
Die Stritigkeiten muß man Anfangs dampffen. 228. 229.
Unter den Hoffärtigen werden alzeit Stritigkeiten seyn. 257.
- Socrates.*
Socrates studiert neun Jahr an dem Psalm David. 319.
- Sünden.**
Auff unsere Sünden sollen wir nicht acht geben / als auff unsern Missethen. 279. Die

über die vornembste Sachen.

- Die Sünd ist ein Ursach der Demuth. 182.
 Die Sünden der Zungen seynd unterschiedlich und die allerleichtste unter allen. 365.
Sünder.
 Der Sünder zu wem er dienen kan. 254.
 In wem der Gerechte und der Sünder von einander unterschieden seynd. 183.
Sturmwind.
 Der Sturm-Wind reißt die eingewurzte Baum nit auß. 285.
Straff.
 Wie man die Straff und Burden soll aufnehmen. 294.
 Wie die Straff würdige in dem Orden S. Benedicti seynd gestrafft worden. 286.
 Wie die Mönch in Egypten wegen ihrer Fehler seynd gestrafft worden. 287.
 Die zu grosse Straffen seynd schädlich. 56.
 Vor allem muß man die Sanftmuth und Barmherzigkeit haben / wann man andere will straffen. 290.
 Pachomius straffet einen Geistlichen scharpff wegen eines schlechten Gelehrs. 288.
 Man muß leiden / was man nicht kan wenden. 167. 168.
 Die Messigung im straffen. 290.
 In der Brüderlichen Bestraffung muß neben dem Eiffer das Mitleyden seyn. 171.
 Wir seynd die Belohnung dem schuldig / der uns gestrafft hat. 184.
Schärpffe.
 Die grosse Schärpffe ist schädlich. 56.
- Stillschweigen.**
 Amos ware ein Abbt fünff hundert Mönch / welche unter ihm im höchsten Stillschweigen lebten. 362.
 Arsenius ist ein grosser Liebhaber des Stillschweigens gewesen / seine Bekehrung. 366.
 Das Crocodil ist ein Zeichen des Stillschweigens / weil es kein Zung hat. 381.
 Des Heil. Diadochij Meinung vom Stillschweigen. 371.
 Die Gewonheit der Weiber in Indien / daß sie das Stillschweigen können halten. 376.
 Harpocrates ein Gott des Stillschweigens ist auff die Maur des Tempels gesetzt worden. 340.
 Der H. Gerasimus hat 70. Mönch / welche fünff Tag in der Wochen im Stillschweigen zubringen. 339.
 Die Frag ist der Schlüssel zum Stillschweigen. 377.
 Des H. Isidori Meinung vom Stillschweigen. 368.
 Das Orth und Zeit muß man im reden beobachten. 387.
 Die Lilgen ist mit ihren Eigenschafften ein Figur des Stillschweigens. 364.
 Die Heydnische Vöcker halten das Stillschweigen bey dem Tisch. 389.
 Das Reden und das Stillschweigen hangen an der guten Verwahrung der Zungen. 359.
 Ohne das Stillschweigen ist kein Wiederholung des Geistes. 367.
 Alle Religionen haben das Stillschweigen allzeit hoch geachtet. 361.
 Sigalion ist ein Gott des Stillschweigens bey den Egyptiern gewesen. 353.
 Wie

Andern Theils Register/

Wie das Stillschweigen so streng vonnöthen in den Eöstern sey. 347.
 Die Tugendfame ob sie schon krank/ seynd den Eöstern vil nutz. 32
 Die Natur gibt das Stillschweigen vor der Red. 359.
 Sie ist der feurige Wagen/ durch welche die Seel in den Himmel fahret. 359.
 Die Heyden haben das Stillschweigen hoch geschetzt. 361. und stehet denen zum Dienst Gottes geheiligten Leuten wohl an. 361.
 Wie solches zu Claraval gehalten worden. 362.
 Sie ist das beste Mittel/ das Böse zu fliehen/ und die Tugend zu üben. 365. & seqq.
 Der Schlaf des ersten Menschens ist ein Figur des Stillschweigens. 381.
 Warum das geistliche Leben am Stillschweigen hange. 365.
 Das Stillschweigen ist die Porten des Eosters. 364.
 Bey Auffbauung des Salomonischen Tempels ist ein wunderbares Stillschweigen gehalten worden. 364.
 Die Vestales müssen die erste zehen Jahr Stillschweigen. 376.
 Das geistliche Leben kan ohne Stillschweigen nicht bestehen. 360.
Salbung.
 Die Salbung der Christen in etlichen Sacramenten was es bedeute. 160.
S.
Taub.
 Ein Geistlicher muß weislich und Tugendfam Taub seyn. 401.
Tempel.
 Der Tempel Salomonis ist im größten Stillschweigen gebauet worden. 347.
Theresa.
 Die H. Theresia ist erlöstlich gemachet worden. 347.
Theil.
 Der Theil ist für die ganze Welt gemacht worden.
Thier.
 Etliche Thier lieben natürlicher den Menschen.
Thori.
 Der Thori oder Narz gebietet den Weisen.
Tode.
 Der Todt stirbt nur in dem Leben.
 Die Erinnerung des Todts ist ein waltiges Mittel den Feinden zu halten.
 Der Todt und das Leben stehen in der Gewalt der Zungen.
Trägheit.
 Die Trägheit schadet dem Leib und der Seel.
 Die Träge und müßige Leute sandten in Gesellschaften ein großer Lust und Beschwernuß.
Tugend.
 Die Tugend soll geübt werden nicht allein auß Lieb Gottes / sondern auch wegen deren / mit denen wir leben.
 Die wahre Tugend wird mit dem Weisheit begleitet/ und die Galsche mit der Strenge.
 Die Tugenden seynd das Grund des Friedens und der Einigkeit unter den Geistlichen.

über die vornembste Sachen.

Die Fromme üben die Tugend / wann sie unter den Gottlosen seynd. 236.

B.

Väter.

Das Leben und die Bekleidung der Alt-Väter. 410. & 499.

Das Leben der Alt-Väter erzehlet der H. Christophorus. 411.

Übereinstimmung.

Der Geist der Übereinstimmung ist in der Religion notwendig. 60.

Überfluß.

Der Überfluß so wohl als der Abgang ist ein Würckung eines ehrstichtigen Menschens. 66.

Überschrift.

Die Überschrift auff der Porten des Tempels Appollinis. 345.

Übertragen.

Einen Todten tragen ist gut / aber einen Lebendigen übertragen ist noch besser. 269.

Ubel.

Das Ubel ist gemeiner als das Gut. 323.

Ubel Nachreden.

Die Ubel Nachreder seynd über zwey Finger nicht weit von ihrem Verderben. 404.

Vestales.

Die Vestales müssen die erste zehen Jahr stillschweigen. 376.

Verachtung.

Die Verachtung seines Nechstens ist an sich selbst Lasterhaft. 309.

Die Verachtung muß man mit Demuth übertragen. 305.

Veränderung.

Die Abwechslung und Veränderung

der Sachen dienen gewaltig zur Erhaltung des Gemüths. 47.

Verfolgung.

Die Verfolgungen der Bösen dienen / die Demuth und die Gedult zu erlangen. 258.

Verleimdung.

Die Gerechtigkeit wird von der Verleimdung verlegt. 130.

Die Verleimdung ist ein Laster / mie welchem der Teuffel die versucht / welche er zu andern Sünden nicht bringen kan. 105.

Sie befindet sich gar oft in denen Religionen. 119.

Zweyerley Gattung der Verleimdung mercket der H. Bernard. 120.

Von dem Ursprung der Verleimdung. 120.

Die Verleimdung mahlet uns vor der H. Joannes. 125.

Sie verlegt / der sie sucht / und der sie anhört. 129. 130.

Sie macht den Menschen verhasst. 130. 131.

Mittel wider dieses Laster. 132.

Vertreulichkeit.

Die zu grosse Vertreulichkeit ziehet die Verachtung nach sich. 308.

Verdemüthigung.

Wie die Verdemüthigungen in der Religion sollen geübt werden. 182.

Vereinigung.

Welche in einer Gemein die widrige Gemüther vereinigen / verrichten das Ampt Christi. 229.

Die Vereinigung der Gemüther ist in

Rfl 3

den

Andern Theils Register /

den Gemeinten nothwendig. 189.	Welches die wahre Vollkommenheit sey. 272.
Wie man die Vereinigung mit Gott bekommen könne. 367.	Vorwitz.
Ohne die Vereinigung mit Gott ist kein Vollkommenheit. 368.	Der Vorwitz ist in der Religion schädlich. 40. 41.
Verstand.	Unbeweglichkeit.
Der Verstand ist das vortrefflichste unter allen Kräften der Seel. 25.	Des Teuffels Unbeweglichkeit. 162.
Verzeihung.	Unwürdigkeit.
Der Abbt Nub begehrt von einem Götzten-Bild Verzeihung/das er es mit Steinen geworffen / und warum. 234.	Die Unwürdigkeit eines Priesters mindert die Wahrheit nicht / noch die Vortreflichkeit des Sacraments. 100.
Vergnügung.	Uneerschid.
In der Gesellschaft muß man ein Vergnügen geben / wann man auch solche empfangen will. 14.	Der Unterschid eines und des andern ist in der Religion nothwendig. 16.
Verstellung.	Uneinigkei.
Carolus der neunte König in Frankreich / und seine Verstellung. 406.	Die Uneinigkei ist auch den Martyren schädlich. 231. 232.
Vertribne.	Die Uneinigkei eines Religiosen gibt dem Teuffel den Eingang in ein Closter. 196.
Etliche durch ihren General vertribne Carthäuser nehmen ihr Zuflucht zum Pappst Eugenio, der sie wider in die Carthaus geschafft. 248.	Die Uneinigkei ist hart zu besessen. 27.
Vieh.	Zwey Closterfrauen haben grosse Uneinigkei in einem Closter verursacht. 197.
Das Vieh ist erkandlich. 329.	Unhöflichkeit.
Wisse.	Die Unhöflichkeit verursacher willkür. 509.
Ullis vortreffliche Ráth. 405.	Ungebulo.
Vollkommen.	Calius ein Advocat wird Ungebulo / das man ihm nicht wider spricht. 224.
In der Welt ist nichts vollkommenes. 269.	Urtheil.
Die Gedult macht den Menschen vollkommen. 272.	Die Christen sollen nicht übel Urtheilen / auch die öffentliche Hurer und Sünder nicht. 102.
Die Vollkommenheit des Menschens steht in der Lieb. 75.	Die falsche Urtheil seynd sehr betrügerlich. 104.
Sie nimmet ihren Ursprung von der Gedult. 272.	Urschuld.

über die vornembste Sachtten.

Unschuld.

Die falsche angeklagte Unschuld kan in etlichen Fällen in der Religion gerechtfertiget werden. 349.

Die Unschuld der Königin Elisabeth in Portugal. 116.

Der Heil. Goari Unschuld kommt an Tag/ und sein Bischoff wird durch ein Kind beschämt. 102. 103.

Unterwerffung.

Der Heil. Augustinus unterwirfft sich der Unterwerffung anderer. 223.

Verordnung.

Die widrige Naturen seynd in der Religion grosse Ursachen der Unordnung. 242.

Das Schmecken der Unordnungen/ welche in den Clöstern einschleichen ist nicht allzeit Lasterhaft. 214.

Die Fromme können in den Gemeinten Unordnungen verursachen. 244.

Die Unordnungen seynd in der Welt allzeit gewesen. 244.

Unwillen.

Das Gut/ welches ein unwilliger Mensch thut/ ist einem harten Brodt gleich/ welches ein Armer muß annehmen/ doch nicht essen kan. 326.

Unverbesserlich.

Die Unverbesserliche soll man auf den gemeinen treiben. 276.

Die Ursach dieses. 281.

War für einen Unverbesserlichen kan gehalten werden. 277.

Undanckbarkeit.

Die grosse Strenge/ welche die Athenienser gegen den Undanckbaren geübt haben. 322.

Die Gervonheit der Calabrier wie sie die Undanckbare gestrafft. 322.

Sie kan zu der Hoffart gezogen werden. 320.

Die Stafflen dieses Lasters. 320.

Sie ist das gemeinste Laster. 321.

Man muß solches auß den Religionen vertilgen. 322.

Sie ist die letzte Schmach/ die man einem Menschen kan anthun. 329.

Ein artige History von diser Materie. 322.

Vitalis weil er seltnem Gütthäter und danckbar/ ist durch Gerechtigkeit verdamt worden. 330.

Ursprung.

Grosse Sachtten kommen von einem kleinen Ursprung her. 218.

W.

Wahl.

Von der Wahl Catharinæ Senensis/ die sie gehabt / in den Orden S. Dominici einzugehen. 205.

Widerwillen.

Der Widerwillen verhindert gemeinlich die Bekehrung/ und macht/ daß wir andere nicht können gedulden. 271.

Will.

Die Willen der Menschen seynd unterschiedlich. 215.

Wirkung.

Die Wirkung bestehet den Orth der Vollkommenheit/ und die Nachlassung den Orth der Unvollkommenheit. 44.

Wohligefälligkeit.

Alle Wohligefälligkeiten seynd lasterhaft /

Andern Theils Register / über die vornembste Sachen.

- hafft / wann sie zu der Beleidigung Gottes ziehen. 60.
- Wort.**
- Die Gerechte distillieren ihre Wort. 393.
- Warumb das Griechische Wort *logos* ein Wort heisse. 393. 394.
- Nil Wort wenig Weisheit. 370.
- Die Wort seynd die Bildnussen unserer Gedanken. 393.
- Sie sollen allzeit gut seyn. 399.
- Unsere Wort müssen nutzlich seyn. 398.
- Unsere Wort sollen lauter Vorstellungen des ersten Wort / so unser Herr ist / seyn. 400.
- Das Wort eines weisen Manns ist das Mittel wider den Schmerzen. 165.
- Ein sanftes Wort überkommet Freund. 397.
- Solches hat der H. Augustinus in seiner Regel. 398.
- Z.**
- Zeit.**
- Nicht alle Zeiten seynd tauglich zum ermahnen. 175.
- Zeno.*
- Zenonis Antwort von einem bösen Menschen. 135.
- Zosimus.*
- Der H. Zosimus verwundert sich über die Heiligkeit der Wöndchen. 416.
- Zorn.**
- Der Zorn ist dem Frieden zuwider. 222.
- Wie man den Zorn gegen seinen Brüdern stillen soll. 222.
- Zung.**
- Wie gefährlich ein Ehr-abschneidische Zung sey. 124.
- Sie ist grausamer als die Lansen Christi. 126.
- Warumb sie vom H. Geist die dritte Zung genennet. 127.
- Sie seynd der Tempel des Lauffens. 121.
- Die Zung kan vil böß und gutes schaffen. 313.
- Die Würckungen der Zung werden durch Jacobum beschrieben. 359.
- Die Zung ist ein Schwert oder Lanzen. 314.
- Sie kan nicht gedemet werden. 357.
- Wie sie vom David verglichen wird. 358.
- Die Zung bekommet das Leben zum letzten / und verliert solches am ersten. 361.

Collegii Societatis Jesu. Paderbornae
22 Martii 1698
E N D E.